№ 1530. Mittwoch, den 8. October. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

# Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

## (W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

München, 7. October. Die Königin von Neapel hat das Kloster St. Ursula in Augsburg zu ihrem vorläufigen Aufenthalt gewählt und ist gestern dahin abgereist. Die Königin soll leidend sein.

Petersburg, 7. October. Das „Journal de St. Petersbourg" enthält einen Artikel über den Vorfall betreffs des Grafen Zamoyski, in welchem verbreitete Irrthümer rectificirt werden. Der Artikel zieht aus den von Zamoyski gegebenen Erklärungen den Schluß, daß die Versammlungen der polnischen Gutsbesitzer, und was darauf folgte, nur aus dem Eindruck einer unüberlegten Aufregung hervorgegangen seien; aber sie constatirten doch eine Gesetzesüberschreitung und könnten den Elementen der Bewegung Nahrung geben. Der Graf Zamoyski sei der Gefahr ausgesetzt, seinen Namen als Fahne der Partei der Unordnung und der anarchischen Tendenzen ausgesetzt zu sehen. Als die Regierung den Grafen nach Petersburg berief, hatte sie die Absicht, ihn dem zu entziehen. Der Kaiser erachtete die Rückkehr Zamoyskis nach Warschau unter den gegenwärtigen Verhältnissen für unangemessen, und wird derselbe sich auf einige Zeit in's Ausland begeben.

Warschau, 7. October. Der heutige „Dziennik" publicirt eine Verordnung Betreffs einer theilweisen Militairaushebung für das Jahr 1863. Die allgemeine Aushebung vermittelst Loosung ist aufgeschoben worden.

Von der polnischen Grenze, 7. October. Auf den öffentlichen Plätzen in Warschau werden neuerdings für das Militair Blockhäuser errichtet.

## Landtags-Verhandlungen.

61. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 7. Oct.

Bei Eröffnung gab der Minister-Präsident v. Bismarck-Schönhausen die folgende Erklärung ab: Die Erklärungen, die ich jetzt abgeben werde, gebe ich nicht in meinem Namen, sondern im Namen des gesammten Staats-Ministerii ab und ich erlaube mir deßhalb ein redigirtes und vom Staats-Ministerium genehmigtes Concept zu verlesen. Die Resolution Ihrer Commission ist bestimmt, die Antwort zu bilden auf das Zurückziehen des Etats pro 1863, wie solches am 29. v. M. Seitens der Staats-Regierung geschehen ist. Wie der Herr Abgeordnete für Stargardt gestern entwickelte, glaubte die Königliche Staats-Regierung, indem sie die Verhandlungen über den Etat pro 1863 vertagte, in versöhnlicher Weise die künftige Ausgleichung zu erleichtern. Ihre Resolution weist die dargebotene Hand zurück, sie beantwortet den Vorschlag eines Waffenstillstandes mit der Herausforderung zur schleunigen Fortsetzung des Kampfes. Die Regierung nimmt von dieser Thatsache Akt, ohne sich in ihren Entschließungen zur Herbeiführung einer verfassungsmäßigen Erledigung des Streites beirren zu lassen. Sie wird die von ihr am 29. v. M. abgegebene Zusage einhalten und befindet sich hinsichtlich der regelmäßigen Vorlegung der Etats in keiner principiellen Meinungsverschiedenheit mit dem Hause. Die Königliche Staatsregierung hat, von einem zwölfjährigen Usus abweichend, den Etat pro 1863 zeitiger vorgelegt und hat dasselbe in Beziehung auf den Etat pro 1864 in Aussicht gestellt. Die Streitfrage, welche uns hier beschäftigt, enthält zwei nicht nothwendig zusammenhängende Momente, das der Militär-Organisation und das der Verfassungsfrage über die Competenz der verschiedenen Staatsgewalten bei der Feststellung des Budgetgesetzes. Diese letztere Frage wurde vor 12 Jahren in und zwischen den beiden Häusern und mit der Regierung verhandelt, ohne ausgetragen zu werden. Die zweite Kammer ging damals schließlich über den der heutigen Resolution analogen Antrag des Abgeordneten für Königsberg zur Tagesordnung über. Die Krone beruhigte sich bei den Motiven, welche sie dem Art. 7 der damaligen königlichen Botschaft vom 27. Januar 1850 beigefügt hatte. In denselben heißt es: „Eine nähere Feststellung der Befugnisse dieser Kammer und der Garantien, welche das Land bedarf, um den regelmäßigen Fortgang der Regierung gesichert zu sehen, wird erst dann mit allseitigem Verständnisse getroffen werden können, wenn die Behandlung der jetzt vorliegenden Budgetfragen hierüber bestimmten Anhalt gewährt. In dieser Beziehung ist demnach die weitere Entwickelung der Verfassung der Zukunft vorzubehalten und anzunehmen, daß einerseits die zweite Kammer durch die ihr in Art. 98 (jetzt 99) eingeräumte wichtige, mittelst der gegenwärtig vorgeschlagenen Aenderung noch verstärkte Befugniß befriedigt, andererseits die Regierung durch den Patriotismus dieser Kammer vor dem Lande schädlichen Verlegenheiten bewahrt sein werde." Ich glaube, daß die damals nicht erreichte Lösung weder durch dialectischen Streit, noch durch persönliche Vorwürfe, nicht durch die Gegenüberstellung widerstrebender Theorien, sondern durch die Praxis herbeigeführt werden muß. Der Herr Abgeordnete für Stargard hat gestern auf den inneren Zusammenhang meiner Erklärung in der Commission und des ihr vorangegangenen Antrages auf eine Resolution hingewiesen, indem er den Antrag in Hinblick auf meine Erklärung eine prophetische Maßregel genannt hat; er hätte ihn richtiger eine provokatorische nennen können. Nachdem in der Commission die Haltung angedeutet worden ist, welche die königl. Staatsregierung annehmen würde, wenn sie eine practische Verständigung nicht zu erreichen vermag, verspricht sie sich für letztere keinen Gewinn, wenn sie mit derselben polemischen Schärfe wie die gestrigen Vorträge der Theorie ihre Interpretation gegenüber stellen wollte. Dazu wird die Zeit kommen, wenn die Aussicht auf eine friedliche Ausgleichung verschwunden sein sollte. Das Amendement des Abgeordneten v. Vincke und Genossen wurde uns erst gestern bekannt und da wir die Hoffnung schöpften, eine Vermittlung daran knüpfen zu können, so wünschte das Ministerium die Vertagung der Verhandlungen, um sich darüber schlüssig zu machen. Demzufolge erlaube ich mir die Erklärung abzugeben, daß die königl. Staatsregierung in der Annahme des Amendements des Abg. v. Vincke u. Gen. ein Unterpfand für die entgegenkommende Aufnahme ihrer Bemühungen zur Verständigung erblickt und wenn die Annahme erfolgt, Vorschläge machen wird, welche auf den Antrag eingehen, ohne sich dessen Motive anzueignen. (Lebhafter Widerspruch, Sensation, Glocke des Präsidenten.) — Die in dem Amendement für 1862 in Aussicht genommenen Schritte würde sie dann thun, wenn ersichtlich wäre, daß der Etat nicht rechtzeitig zu Stande käme.

Hierauf betritt unter großer Aufregung des Hauses die Tribüne der Abg. Fubel: Auch er würde gestern auf das Wort verzichtet haben; heut liege die Sache nach der eben gehörten Erklärung anders. In dieser Frage, das wolle er constatiren, hätten die Parteien im Hause nicht um ein Recht gestritten, sondern einstimmig für dasselbe Recht gestritten. Gemeinsam würden sie den Kampf aufnehmen, wenn ein Recht des Landes, von welcher Seite auch immer, escamotirt werden sollte. Die Fortschrittspartei habe das Hauptgewicht gelegt auf die Wahrung des Rechts, sie habe aber die Lösung der Frage vernachlässigt. Er und seine Freunde (v. Vincke u. Gen.) hätten sich gleichfalls auf den Boden der Wahrung des Rechts gestellt, aber eine Lösung versucht. Ueber dem Nothrecht stehe im ganzen Lande Preußen das Recht der Moral. Wenn der Ministerpräsident heut sich mit dem Amendement v. Vincke einverstanden, die Gründe aber nicht annehmen zu können erklärt habe, so habe er das alte Spiel mit Theorien wieder aufgenommen. Wenn er die Begründung zurückweise, so müsse er sich und seine Freunde dagegen entschieden verwahren. (Zustimmung der Fraction v. Vincke) Die Resolution und ihre Gründe bildeten ein einziges und untheilbares Ganze; wer die Gründe verwerfe, verwerfe auch die Resolution selbst (lebhaftes Bravo); der weise vielmehr die dargebotene Hand zurück! (Beifall.) Wenn der Ministerpräsident davon gesprochen habe, die dargebotene Hand werde zurückgewiesen, so müsse er auch die Commission gegen diesen Vorwurf verwahren. Auch die Commission weise die dargebotene Hand nicht zurück, sie wolle nur eine andere Form. Er verwahre die Comm. u. das ganze Haus gegen einen solchen Vorwurf. Das Haus habe nur seine Pflicht zu erfüllen, gleichviel wer dort auf der Bank des Ministeriums sitze; das habe Gneist mit Recht ausgeführt. Eine factische Berichtigung habe er hierbei jedoch dem Abgeordneten Gneist zu machen. Derselbe habe von nur Elfen gesprochen, welche in diesem Hause die Partei des Ministeriums bildeten. Einen von diesen Elf müsse er ausscheiden und alle gleichdenkenden Männer im Lande würden denselben ebenfalls ausscheiden (beifällige Bewegung in der Fraction Vincke), einen Mann, der seit Jahren in der ersten Reihe für verfassungsmäßige Freiheit gekämpft und auch für sie gelitten habe. Und wer Hrn. Waldeck anerkenne, der müsse auch den Freiherrn v. Patow anerkennen (lebhafte Zustimmung der Fraction Vincke). Die Resolution der Commission enthalte allerdings eine absolute Wahrheit, aber sie treffe die Sache nicht, sie enthalte nicht das, was sie enthalten solle, sie treffe nur die Zeit vom Oct. bis Ende des Jahres. Denn „abgesetzte" Titel existirten nur für die Zeit von 1862, nicht aber pro 1863 (Verwunderung). Deshalb könne er für diese Resolution nicht stimmen, für so wahr er sie auch an sich halte. (Abg. Graf Schwerin: „Sehr wahr!") Sie sei also unnütz. Dagegen treffe die Resolution Vincke die Sache vollkommen. Dasselbe wolle nicht die Theorie von supplementaren Crediten in die Verfassung einführen, sondern nur einmal für dieses Jahr einen solchen bewilligen.

Abg. Virchow geht auf eine Darstellung der Geschichte und Motive der verschiedenen neuesten Ministerkrisen ein und kommt dann darauf, daß der neue Ministerpräsident mit der Erklärung der Unfertigkeit seines Programms den constitutionellen Ansichten, denen man bisher gehuldigt, vollständig entgegen sei. Man hätte geglaubt, daß gerade unter den Umständen, welche den letzten Ministerwechsel charakteristisch gemacht hätten, ein festes Programm dringend nothwendig gewesen wäre. Wenn nun die Commission geglaubt habe, das Ministerium zu drängen, daß es sich deutlich erkläre, so hätte man gemeint, daß es im Interesse des Landes geboten sei, zu wissen, was geschehen solle, um das Mißtrauen endlich zu beseitigen, und hierbei begegne man einem wesentlichen Unterschiede zwischen der Majorität und der Minorität des Hauses. Denn die letzte Umgestaltung des Ministeriums habe doch nicht dazu beigetragen, dieses Mißtrauen zu beseitigen. Man sähe im Kriegsminister den einzigen feststehenden Mittelpunkt aller Krisen, die im Laufe des Jahres stattgefunden. Da müsse man doch einräumen, daß die Armeeorganisation das einzig Feststehende und daß diesem Prinzip zu Liebe alles Andere fallen müsse, daß alle Personen, die gewählt werden, um die Geschäfte zu führen, nur gewählt würden, um das Prinzip der Armeeorganisation zu realisiren (Beifall). Wir haben die Vorstellung, daß Sie (zur Fraction Vincke gewendet) nur dazu gewesen sind, um die Armeeorganisation durchzuführen, die ohne Ihre Unterstützung unmöglich gewesen wäre. Nun, Sie haben das Ihrige gethan (Heiterkeit, Beifall). So sehen wir denn eine Person nach der andern in die Bresche eintreten und nur den Kriegsminister unerschütterlich seine Stellung aufrecht erhalten. Wir achten den Charakter des Kriegsministers, aber daß er mit dem Festhalten an seinen Forderungen die ganze Verfassung, wie ein Redner richtig bemerkte, an den Rand der Auflösung gebracht hat, das ist etwas, was über das Maß hinausgeht, das man ihm für seine Verantwortlichkeit zugestehen darf. Was die heutige Erklärung anbetrifft, so würden Sie (Fraction Vincke), wenn Sie Ihr Amendement durchsetzen, nur den derzeitigen Zustand verlängern, nur die gesetzliche Regelung der Frage hinausschieben, nur neue Schwierigkeiten schaffen (Beifall), indem sie ohne festgestelltes Budget in das neue Jahr hinübertreten und in diesem neuen Jahre Alles beim Alten lassen. Was ist denn der Waffenstillstand? daß die Situation ins Unbestimmte verlängert wird, daß die Unsicherheit, die gegenwärtig herrscht, fortbesteht. Wir aber wollten doch diese Gelegenheit benutzen, um zu festen Verhältnissen zu gelangen. Haben wir denn jetzt irgend etwas, das uns vermögen könnte, uns in einen Pakt einzulassen? Mir persönlich hat der Kriegsminister den Eindruck gemacht, als ob er den Frieden herstellen wolle, aber zugleich den, als ob er nicht wisse, wie er dies anzufangen habe, ob ihm eine Möglichkeit sich darbiete, den Pakt abzuschließen zu können. Wenn irgend etwas gesagt worden wäre, wodurch der künftige Friedensschluß hätte vorbereitet werden können, so würde man dem Lande gegenüber gerechtfertigt sein, den Waffenstillstand einzugehen, aber die ganz unbestimmte Aeußerung, daß man eine Verständigung suchen werde, ist nicht dazu angethan, die Hand zu bieten. Im Privatleben freilich machten sich solche Conflicte ganz gemüthlich, man schüttle sich gegenseitig die Hände und Alles wäre gut. Aber im Abgeordnetenhause sitze man nicht in der Eigenschaft eines Privatmannes, um Höflichkeiten mit einander auszutauschen; man sitze darin um das Recht des Landes zu wahren und könne den Waffenstillstand nicht zugestehen, ohne dafür etwas Greifbares, Erkennbares an Concessionen zu erhalten, daß die Regierung nicht die gesetzliche Regelung der Frage beabsichtige, sondern nur die Armeeorganisation so fest zu machen wünsche, um hinfort die Möglichkeit zu nehmen, daß noch daran gerüttelt werden könne. (Lebhafte Zustimmung.) Ist dieses Mißtrauen denn so sehr seltsam, geht es nur aus unserer augenblicklichen Bösherzigkeit hervor? Nein, meine Herren, dieses Mißtrauen ist seit Jahrhunderten, wenn auch von anderer Seite her, begründet. Die Partei, welcher der Herr Ministerpräsident zugehört, dieselbe, welche wir seit der Zeit der Hohenzollern kennen — einer der Herren Minister trägt einen Namen, der in den Sprichwörtern der vergangenen Jahrhunderte verzeichnet — diese Partei hat das Recht der ständischen Steuerbewilligung ehedem als ein Palladium gehütet. Wenn sie es dahin bringen könnte, daß das Herrenhaus der gesetzmäßige Hüter dieses Rechts würde, so würde dasselbe plötzlich ein sehr anerkennungswerthes sein.

Der Ministerpräsident hat auf die Motive hingewiesen, welche die Verfassungsverhandlungen vom Jahre 1850 begleiteten. Aber er hat einen wichtigen Passus nicht gelesen. Es wurde in der Königl. Zuschrift damals ausgesprochen, daß dem Abgeordnetenhause, wie dies in allen constitutionellen Staaten der Fall sei, ein überwiegender Einfluß auf die Finanzfrage eingeräumt werden müsse. Wenn der Ministerpräsident nun in Aussicht stellt, daß die Interpretation der Commission alle drei Factoren der Gesetzgebung durchgehen müsse, so sei darin kein Waffenstillstand zu sehen, kein Friedensschluß möglich; im Gegentheil sei das eine offene Kriegserklärung gegen die Stellung, welche die Kammer eingenommen. — Der Kriegsrath v. Cölln, dessen Urtheil man hier (zur Rechten) wohl werde gelten lassen, habe das Steuerbewilligungsrecht der alten Stände dahin präcisirt, wie es ein unbestrittenes Recht aller deutschen Stände gewesen, daß ohne ihre Einwilligung weder directe, noch indirecte Steuern erhoben werden durften. Sie hatten dieses Recht nicht nur in Rücksicht auf das Quantum, sondern auch auf die Art der Erhebung. Der Redner geht dann noch auf die Frage der Verantwortlichkeit der Minister ein und meint, daß es unzweifelhaft sei: die persönliche Verantwortlichkeit der Minister sei eins mit ihrer finanziellen Haftbarkeit. Dies sei ganz gut. Gehe aber die Etatsüberschreitung ins Große, dann nütze die persönliche Haftbarkeit nicht viel, dann sei es vorzuziehen, dem Minister, der sich solches zu Schulden kommen lasse — ein Mißtrauensvotum zu geben (Heiterkeit). Die einzelnen Minister dürften sich nicht in Operationen einlassen, die weit über ihre Kräfte gingen. Die Minister schienen in diesen Conflict ziemlich leichten Herzens einzutreten, aber sie sollten bedenken, daß sie ans Herz des Volkes tasteten, und daß sie ernste Gefahren heraufbeschwören, und daß die Situation doch etwas anders läge als 1850. Man sei jetzt hervorgegangen aus einer reactionären nicht revolutionären Zeit, man halte die Fahne der Verfassung gegen die der Armeeorganisation hoch. Das Land würde somit wissen, wer den Conflict suche. Es könne überdies die finanziellen Aufbürdungen nicht ertragen. Wenn die Regierung die Grundzüge der Armeeorganisation festhalten wolle, so sei die Volksvertretung nicht hierhergeschickt, um Waffenstillstand zu schließen. Möge das Ministerium neue Wahlen ausschreiben und zusehen, ob es einer andern Majorität gegenüberstände; er bezweifle dies. (Beifall.)

Abg. Reichensperger (Beckum): gegen den Commissions-Antrag.

Abg. Dr. Lette: In deutschen Landen und in dem vielgelobten Mittelalter hätte jede Landesvertretung auch das Steuerbewilligungsrecht gehabt. Früher gab es ganz andere Garantien für dieses Recht, sogar das des bewaffneten Widerstandes. Er verlange eine klare Anerkennung der verfassungsmäßigen Rechte der Landesvertretung. Es handle sich hier nicht um Recht gegen Recht, sondern um Pflicht gegen Pflicht, und die Staatsregierung sollte anerkennen, daß die Landesvertretung die Pflicht habe, dem Lande die Verfassung zu erhalten. Er erkenne an, daß das Amendement v. Vincke viel correkter sei, als der Antrag der Commission, aber es komme ihm darauf an, den gegenwärtigen Moment ins Auge zu fassen. Nach der Erklärung des Minister-Präsidenten würde das Land die

Resolution Vincke nicht verstehen; wenn die Regierung die Motive ablehne, so sei sie ohne Bedeutung, und deshalb wäre es besser, wenn die Antragsteller selbst das Amendement zurückzögen. Es komme jetzt darauf an, mit großer Majorität einen Ausspruch zu thun; er würde sich deshalb der Resolution der Commission anschließen (Bravo). Vor 57 Jahren um diese Zeit erlitt Preußen eine große Niederlage in der Schlacht bei Jena; er wolle wünschen, daß uns jetzt nicht eine ähnliche Niederlage auf anderem Felde treffe (Beifall).

Abg. Schulze (Berlin): Auch ich muß von dem Ganzen der Situation ausgehen und selbst Einzelnes in Betreff der staatsrechtlichen Seite der Frage berühren. Es kommt mir jedoch nicht sowohl darauf an, auf die Ueberzeugung nur der hier versammelten Herren zu wirken — was schon von anderer Seite und in meinem Sinne geschehen ist; — wir müssen in einer solchen Krisis uns vergegenwärtigen, daß wir auch zu dem ganzen Lande zu sprechen haben. Die Militairdifferenz ist zu einer Differenz geworden wegen des Rechtes der Volksvertretung in Beziehung auf den Etat. Letzteres wird in Frage gestellt, sowie das Recht, eine so zeitige Vorlegung des Etats zu fordern, daß es möglich ist, diesen noch vor dem betreffenden Jahre gesetzlich festzustellen. Die Regierung versteht den Art. 99 der Verfassungs-Urkunde anders, als die Volksvertretung, also gilt er nicht! — Das ist das Programm des neuen Ministeriums, oder doch des Herrn Ministerpräsidenten, mit dem er die allerneueste Aera eingeleitet hat, die angebliche Aera der großen „Action", die aber nur zur Aera der „großen Reaction" sich gestalten wird. (Heiterkeit, Rufe: sehr wahr!) Ich gehe ein Stück weiter, ich sage: durch diese Stellung, welche das Ministerium einnimmt, ist die Existenz unserer Landesverfassung geradezu in Frage gestellt. Die Regierung hat nach seiner Meinung den Etat nur zu veranschlagen, nicht etwa ihn so zeitig vorzulegen, daß wir darüber Beschluß fassen können. In der Zwischenzeit will das Ministerium nach der freien Bestimmung der Krone mit den Staatsgeldern wirthschaften. Ich glaubte, daß man so nicht interpretiren kann, schon aus dem einfachen Grunde, weil eine allgemeine, auch durch unser Landrecht vorgesehene Interpretationsregel es verbietet, Bestimmungen eines Gesetzes so auszulegen, daß sie sinnlos werden. Eine Mitwirkung von unserer Seite bei der Feststellung des Budgets nach der Auffassung des Herrn Minister-Präsidenten hätte aber keinen Sinn, diese Mitwirkung wäre nichts als Humbug. In diese Lage würden wir gerathen, wenn die Regierung uns dazu brächte, über den Etat eines bereits vergangenen Jahres zu beschließen. Indem der Art. 104 der Verfassung für Etatsüberschreitungen ausdrücklich die nachträgliche Genehmigung erfordert, tritt in unserer Verfassung klar hervor, daß unsere Staatsverwaltung ohne einen Etat gar nicht gedacht werden kann. Das Gesetz über den Etat unterscheidet sich wesentlich von anderen Gesetzen, einmal darin, daß es zu Stande kommen muß, nicht bloß, weil es überhaupt und an sich nothwendig ist für die verfassungsmäßige Fortführung der Staatsverwaltung, sondern auch, weil es eben die Verfassung mit ausdrücklichen Worten vorschreibt: „Das Etatsgesetz muß zu Stande kommen und zwar jährlich!" Sodann kennt eben die Verfassung nur Ausgaben, die in einem bestimmten Verhältniß zum Etat stehen, und endlich ist eine etwaige Verweigerung Seitens des Abgeordnetenhauses entscheidend und definitiv, weil eine Amendirung des Etats nur im Abgeordnetenhaus selbst stattfinden kann, und bei keinem andern Factor. Hält ein Ministerium eine Amendirung des Etats nöthig, wie er im Abgeordnetenhause zu Stande kommt, so steht es nur vor der Alternative, entweder selbst zurückzutreten, oder das Abgeordnetenhaus aufzulösen. Der Herr Ministerpräsident will unserer Theorie eine andere, dieser Interpretation die seine gegenüberstellen. Nun, meine Herren, soll dieses Recht, worüber die ganze constitutionelle Welt sich klar geworden ist, dem Schicksal einer beliebigen Interpretation unterworfen sein, dann scheint mir kein Artikel unserer Verfassung gesichert (Bravo), dann tritt durch die angeblichen und gemachten Lücken der Absolutismus, die Krone tritt in ihre vermeintliche, ursprüngliche Machtvollkommenheit zurück, so lange, bis etwa wiederum durch eine ministerielle Interpretation der Constitutionalismus wieder in sein Recht gesetzt wird. So hängt, nach der Theorie des Herrn Ministerpräsidenten, unsere Constitution rein von dem Belieben der Regierung ab! (Hört!) Unser ganzes Uebel kommt eben von dieser Zwiespaltigkeit, daß ein doppeltes System, von denen eins neben dem andern unmöglich ist, bei uns Geltung haben soll. Wenn unser Constitutionalismus durch den Absolutismus ergänzt werden soll, und diese Theorie als die Anschauung der regierenden Kreise in voller Schärfe uns vorgeführt wird, so heißt das doch nicht: den Conflict versöhnen, — sondern den Conflict für permanent erklären! (Lebhaftes Bravo.) Wann wird man begreifen, daß man nicht auf zweierlei Art regieren kann, nicht zugleich constitutionell und absolut? (Rufe: sehr wahr, hört!) Es ist unmöglich, daß man in einem Punkte der Staatsverwaltung absolute Machtvollkommenheit übt, und in andern die Volksvertretung ruhig ihre Pflicht thun läßt. Solche Zustände führen über kurz oder lang, aber nothwendig zur Auflösung der Constitution (Beifall).

Was nun die Resolution und die einzelnen Amendements betrifft, so stehe ich mit vollkommenster Ueberzeugung auf dem Antrage der Commission. Was den erste Theil betreffe, so frage er, wenn der frühere Finanzminister in einer Frist von 6 Wochen nicht nur den specialisirten Etat für 1862, sondern auch den pro 1863 vorgelegt, weshalb soll es der jetzige nicht? Im zweiten Theile der Resolution habe die Commission nur die schwebende Frage im Auge gehabt, bei der es sich nur um die Differenz im Extraordinarium handelt. Das Amendement des Herrn v. Vincke ist inopportun, namentlich jetzt, nach der Erklärung des Herrn Ministerpräsidenten (Beifall).

Wie können wir uns bemühen, der Regierung anzugeben, wie sie sich am besten aus dem Conflicte, in den sie selbst hineingegangen ist, herausziehe? Das mag privatim geschehen, aber zu einer Beschlußfassung dieses Hauses ist es sehr bedenklich (Bravo). So werden wir am wenigsten die Regierung dahin bringen, künftig von solchen verfassungswidrigen Vornahmen abzustehen (Ruf: sehr richtig!). Was ist denn die ganze Tendenz dieses Ministeriums? Man will uns immer tiefer in das fait accomplit verstricken Je weiter wir uns auf dieser schiefen Ebene fortreißen lassen, desto schwieriger wird die Lösung des Conflicts; wir kommen endlich so weit, daß der Absolutismus selbst ein fait accomplit geworden ist (allseitiger Zuruf: sehr wahr!). Was wollen Sie, meine Herren, jetzt noch nach dieser Erklärung des Herrn Ministerpräsidenten mit Ihrem entgegenkommenden Amendement?! Man kann ja, wenn Gegner zurückweichen, ihnen eine goldene Brücke bauen; aber wo ist hier ein Zurückweichen des Ministeriums von der Position zu erblicken, die wir alle bekämpfen?! Meine Herren! Nicht eine Brücke zum Rückzug, nein, eine Brücke zum Angriff bauen Sie dem Ministerinm (lebhaftes Bravo und Zuruf: sehr richtig, von allen Seiten des Hauses). Meine Herren, dadurch, daß der Herr Ministerpräsident den Kern des Amendements annahm, aber die Erwägungsgründe ausdrücklich ablehnte, daß er also das Geld so zu nehmen sich erbietet, jene Erwägungen zurückweist, wird das Amendement wesentlich verstümmelt, welches von Ihnen doch nur als Ganzes gewollt ist (Bravo); (Herr Vincke und die in seiner Nähe sitzenden früheren Minister geben lebhaft ihre Zustimmung zu erkennen). So leicht können wir die Sache nicht nehmen; wir werden den Streit auf unserem Terrain zu Ende bringen, aber nicht auf dem Wege, welchen diese Herren durch einen Extracredit bieten wollen. Ich sehe in der von dem Ministerium extra ausgestreckten Hand des Ministeriums nur die Bereitwilligkeit, die bewilligten Gelder entgegen zu nehmen, ich sehe nur das Verlangen der Regierung, unbedingt auf ihren Willen einzugehen und unsere verfassungsmäßigen Rechte aufzugeben (lebhafter Beifall). Die Praxis der Behandlung des Budgets in constitutionellen Staaten ist doch alt genug. Es giebt eine Geschichte, und wir sollen ihre Erfahrungen benutzen. Und ist denn unser Verfassungsleben noch gar so jung? Wir haben schon ein paar Menschenalter mit dem Einlenken aus dem alten Staat in den neuen zu thun; freilich hat die Sache bei uns eine höchst eigenthümliche Entwickelung genommen. Das alte System brach bei uns nicht in einem Ansturm des revolutionären Volkes, es brach zusammen aus eigener Morschheit bei dem ersten Herannahen des Zeitensturmes von 1806. Nicht blutige Kämpfe zwischen dem Volke und seiner Dynastie, wie in England und Frankreich, veranlaßte das Einlenken, nein Kämpfe, die das Volk nicht gegen den Thron, sondern vielmehr für den Thron mit voller Hingebung durchführte, haben dem Volke die unverlöschliche Weihe gegeben, haben ihm die heiligsten Versprechungen für sein treues Aushalten und dafür eingetragen, daß es mit dem Vaterlande zugleich den Thron rettete. (Der Redner wird durch andauernden begeisterten Beifall unterbrochen.) Wir wollen unserm Volke diese Entwicklung möglichst zu erhalten suchen (Bravo). Ich glaube, m. H, die Leute, welche die Dinge in andere Wege drängen wollen, sind nicht zu suchen in diesem Hause, ich glaube nicht einmal in der bekannten kleinen Minorität, sondern im Lager der draußenstehenden Partei, die sich die conservative nennt (Ruf: sehr richtig!). Was geschehen ist in den europäischen Staaten, wo diese Richtung die Oberhand hatte — ich denke, es hat dies die Geschichte der Jahrhunderte und vor Allem die der neuesten Zeit so schlagend bewiesen, daß man aufhören sollte, zu glauben, daß diejenigen, welche die naturgemäße Fortentwickelung des Volkslebens aufhalten, die Krone und die Dynastie stützten. (Ruf: Hört! Hört!) Der erste constitutionelle Geist im Volke, die Theilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten, das Aufhören des Indifferentismus, das klare politische Bewußtsein dessen, worauf es ankommt, wir haben es mit Freuden heranreifen sehen; es ist ein geschichtliches Entwickelungsgesetz, daß gerade das Bemühen der Reaction, die Mißhandlung des Volksgeistes, die wir ja auch erlebten, das Reifen des politischen Bewußtseins des Volkes unendlich gefördert hat. Ich theile nicht die pessimistische Anschauung, die ein früherer Minister auch in Beziehung auf unsern Staat aussprach: es sei sehr leicht ein Staatswesen zu zerrütten, aber schwer es aufzubauen. Preußen hat genug Perioden erlebt, welche die Unverwüstlichkeit unseres Staatslebens dargethan haben. Wie die Dinge jetzt stehen, mahne ich Sie nur, des Gesetzes zu gedenken, welches, wie in der physischen so auch in der moralischen und politischen Welt gleichmäßig gilt, des Gesetzes der Bewegung und der Pendelschwingung. Die Welt bleibt nie auf demselben Punkte, die Bewegung ist die Grundbedingung alles Lebens. Und wenn einmal die Leitung unserer öffentlichen Angelegenheiten rücklaufend zu einem äußersten Punkte angekommen ist, wenn erst ein noch so entschiedener Mann diese Richtung an der Spitze der Regierung vertritt, so ist es nicht anders möglich, daß nicht das Naturgesetz sich erfüllt und die Schwingung doch wieder nach der andern Seite sich bewegt. Ich habe die beste Hoffnung und schiebe ihre Erfüllung nicht in eine ferne Zukunft hinaus: steht nur das Volk mit seinem tiefen Ernste und seinem festen sittlichen Willen hinter uns, seinen Vertretern, dann mag Theorie gegen Theorie, Interpretation gegen Interpretation versucht werden, die Praxis der Zukunft wird nicht die sein, welche dieses Ministerium in Aussicht nimmt. (Lebhaftes Bravo. Der Redner wird bei seinem Abtreten von der Tribüne von vielen Mitgliedern des Hauses auf das Wärmste begrüßt.)

Der Referent Abg. v. Forckenbeck: Er protestire zunächst entschieden gegen die Aeußerung des Ministerpräsidenten, die Resolution der Commission sei eine provocirende. Sie provocire nicht und solle nicht provociren; sie sei vielmehr provocirt worden durch die Haltung der Staatsregierung. Sie spreche ein Recht aus, das die Abgeordneten nicht aufgeben könnten, ohne sich selbst aufzugeben (Bravo). — Was die Amendements angehe, so seien zunächst die Motive des Vincke'schen Amendements im Ganzen gut und correct, und er danke dem Antragsteller dafür; das Amendement sei aber nicht acceptirbar, weil es im Tenor der Resolution an der ausdrücklichen Wahrung der Rechte des Landes fehle. Der Ministerpräsident habe von einem möglichen Entgleisen des Staatswagens gesprochen. Er hoffe, daß das bevorstehende Votum des Hauses seinen Theil dazu beitragen werde, um dies Entgleisen zu hindern. Man möge wohl an jener Stelle annehmen, daß das Entgleisen ein sehr sanftes sein werde; sehe man aber auf die Gemüther der Menschen, so käme man — um im Bilde zu bleiben — zu der Ueberzeugung, daß ein Achsenbruch der allergefährlichsten Art die Folge sein dürfte, daß dadurch in allen Schichten der Bevölkerung und nicht bloß in Preußen — ein Mißtrauen erregt werden möchte, dessen Besiegung viel größere Concessionen nöthig machen würde, als jetzt zum Frieden erforderlich seien. (Bravo) „Thun Sie Ihr Möglichstes, meine Herren, um das Entgleisen und den Achsenbruch zu verhindern, indem Sie der Resolution der Commission einstimmig beitreten." (Bravo.)

Abg. Gneist: Die factischen Irrthümer, welche der Abg. Jubel ihm vorgehalten habe, beruhten auf einem Irrthum. Er habe nicht von den 11 Herren gesprochen, sondern ein anderer Redner. Er glaube, daß alle 11 Herren, so weit es an ihnen sei, mit ihrem Wissen und Willen dem Art. 99 der Verf. kein Leid anthun wollen und anthun werden. Noch mehr thue ihm aber der Abgeordnete Unrecht, wenn er sage, er hätte rechtliche Ausführungen gegeben und nichts weiter. Er habe mehr gesprochen; er habe ausdrücken wollen das Gefühl, welches Jeden bewege, der ein Herz habe für die Lage des Landes; er habe aussprechen wollen eine Appellation an das Staatsgewissen und das thue Jeder, weil man wisse, daß ein Staatsgewissen in unserem Lande noch lebe. Das Gewissen bethätige sich durch Handlungen. Folgen Handlungen, so folge auch die Versöhnung der Regierung mit der Verfassung und mit dem Lande: dann acceptiren wir, bis dahin protestiren wir!

Abg. v. Vincke (Stargard): Abg. Lette habe die Voraussetzung ausgesprochen, daß er sein Amendement zurückziehen würde. Diese Voraussetzung sei eine entschieden unrichtige (Murren).

Der Commissions-Antrag wird mit 251 gegen 36 Stimmen angenommen. Abg. Karsten enthält sich der Abstimmung. Gegen den Commissions-Antrag stimmen die Abgg. v. Auerswald, Baier, Bender (Olpe), Biernacki, v. Bonin (Genthin), v. Bonin (Stolp), v. Busse, v. Denzin, Evers, Hobbeling, Hoffmann (Oppeln), Jacob, v. Kathen, Kühne, v. Mallinkrodt, v. Massow, Dr. Menzel, Osterrath, v. Patow, v. Pfuhl, Plassmann, beide Reichensperger, beide v. Richthofen, Robert-Tornow, v. Saucken-Julienfelde, Dr. Schubert, Graf Schwerin, Graf Strachwitz, Simson und beide v. Vincke. — Nächste Sitzung Mittwoch. Marine-Vorlage.

## Deutschland.

† Berlin, 7. October. Der neu eingetretene Abg. Barre ist das 136. Mitglied der deutschen Fortschrittspartei. — Man glaubt kaum noch an ein extremes Vorgehen des Herrenhauses in der Budgetfrage.

— Ihre Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin begeben sich, dem Reiseprogramme zufolge, von der Villa Weinburg aus durch die Schweiz zunächst nach Mailand, schiffen sich alsdann in Marseille ein und besuchen auf ihrer Reise Rom, Neapel, Messina ꝛc. Erst in der zweiten Hälfte des Dezember erfolgt die Rückkehr der hohen Herrschaften nach Berlin.

— Die „Kreuzzeitung" schreibt: Bei dem Aufenthalt Sr. Majestät in Baden-Baden hat die Angelegenheit wegen des Vorsitzes im Staatsministerium, welche von Sr. K. Hoh. dem Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen noch nominell geführt wurde, ihre Erledigung gefunden, indem der Fürst dieser Stellung enthoben worden ist, um was er schon zum Oefteren nachgesucht hatte. Dagegen ist dem Fürsten auf seinen Wunsch wieder eine hohe militärische Stellung, und zwar das General-Commando des 7. Armee-Corps (Westphalen) übertragen worden. Der bisherige commandirende General des 7. Armee-Corps, General-Lieutenant Herwarth v. Bittenfeld, soll das General-Commando des 6. Armee-Corps (Breslau) erhalten, an Stelle des verewigten Generals v. Lindheim.

— Der Politik des Herrn v. Bismarck-Schönhausen scheinen nicht nur die innern Verwicklungen, sondern auch die äußeren Verhältnisse manche Schwierigkeiten bereiten zu wollen. — Aus sicherer Quelle erfährt die „W. Z.", daß es der österreichischen Regierung gelungen ist, die vier deutschen Königreiche zu solchen Maßregeln zu bestimmen, welche ernstlich gegen die preußische Machtstellung am deutschen Bundestage gerichtet sein sollen. Welcher Natur diese Beschlüsse sind, ist vorläufig noch nicht bekannt. So viel verlautet nur, daß es auf einen unternehmenden Massenangriff gegen die preußische Position zunächst abgesehen ist, wobei man dem deutschen Liberalismus nicht unbedeutende Concessionen zu machen gedenkt, im Gegensatze zu der nur zu offen in neuester Zeit hervortretenden Reaction der preußischen Regierung. Zugleich hält das österreichische Cabinet mehr als je an seinem Pro-

---

## Stadt-Theater.

Flotows „Stradella" gehört zu den alljährlich wiederkehrenden Operngästen. Mit diesem Werk pflegt man immer „au fait" zu sein, um einen Opernabend, der durch einen von den vielen möglichen hindernden Zufällen seine Bestimmung zu verfehlen droht, in der letzten Stunde doch noch zu retten. So mußte diesmal der liederreiche Stradella für die „Jüdin" eintreten, ein Tausch, welcher dem Inhaber der gesanglich dankbaren Rolle, Herrn Louis Fischer, jedenfalls willkommener gewesen ist, als jenen Opernfreunden, denen Quantität und Qualität der „Jüdin"-Musik begehrenswerther erschienen wäre. Wir wollen damit nicht gesagt haben, daß „Stradella" nicht seine Freunde hätte und sie zu haben nicht verdient, — im Gegentheil, die Oper ist als eine recht anmuthige zu bezeichnen, deren liebliche graziöse Melodien den Sängern wie den Hörern gleich mundrecht sind, wenn auch nicht das Bedürfniß vorhanden ist, sie alljährjährlich zu vernehmen. Die gestrige Vorstellung gewährte bedeutend mehr, als man es sonst wohl einem plötzlich in das Repertoire hineingeworfenen „Lückenbüßer" zutraut. Der Held der Oper und die beiden Banditen bildeten ein Triumvirat, wie es sich Flotow nicht besser wünschen konnte. Wir können diesmal die Behauptung des einen der Banditen: „daß die Tenoristen heut zu Tage sehr rar sind" nicht unterschreiben. Diese Seite unserer Oper ist gewiß nicht ihre Achillesferse. Wenn man sonst von Herzen froh war, eine tüchtige und gut geschulte Tenorstimme zu vernehmen, so sind wir jetzt in der glücklichen Situation, mit zwei stimmbegabten Sängern zu sympathisiren, welche ihre Fächer vollständig ausfüllen und sich vermöge des scharf unterschiedenen Klanggepräges der Stimmen in einer Weise ergänzen, daß jedes Genre von Tenorpartien eine befriedigende Vertretung finden wird. Es war von Interesse, unsere beiden Tenoristen neben einander in einer Oper zu hören. Während Herr Louis Fischer dem sangeslustigen, in dem sanften Wellenschlage weicher einschmeichelnder Melodie sich bewegenden Stradella den schönen Schmelz seines Organs lieh und die Vorzüge einer trefflichen Methode, bestach Herr Sonnleithner durch das Mark und die Ueppigkeit einer für das Heldenfach recht eigentlich geschaffenen Stimme. Wenn auch der humoristische Galgenvogel von Bandit in mehr als einer Beziehung nicht in das Heldenfach rangirt, so gereichte es der Oper doch zum großen Vortheil, die Rolle durch eine erste Tenorkraft besetzt zu sehen. Es gab nur eine Dissonanz in dem harmonischen Zusammenklange schöner Stimmen, welche sich besagter Bandit in dem Ensemble: „Italia, mein Vaterland" zu Schulden kommen ließ. Daß der feurige, characteristische Vertreter des zweiten Banditen, Herr Emil Fischer, in dem Lobe der Kritik nicht die zweite Stelle einnimmt, versteht sich von selbst. Fräul. Krebs hatte den musikalischen Part der Leonore halbirt. Das darf man bei dem geringen Umfange der Rolle mit gutem Recht behaupten, wenn die Sängerin ihrer Arie entsagt. Doch können wir dem Fräul. Krebs in diesem Falle keinen Vorwurf daraus machen, da sie, wie wir vernehmen, mit einer Unpäßlichkeit kämpfte. Markull.

jecte fest, dem deutschen Zollvereine beizutreten, in welchem Entschlusse es, wie man hört, von den genannten Regierungen nach Kräften unterstützt werden soll. Auch auf den Kurfürsten von Hessen-Cassel scheinen die neuesten preußischen Vorgänge nicht ohne Rückwirkung geblieben zu sein; derselbe zögert noch immer, den Landtag einzuberufen, obgleich ein Aufschub höchstens bis zum December sich rechtfertigen läßt, weil nur bis dahin die Erhebung der Steuern gesetzmäßig erfolgen kann.

— (K. Z.) Von verschiedenen Seiten hört man jetzt von allerlei Reden, die in militärischen Kreisen gehalten werden und an den Sommer 1848 erinnern. So meldet die heutige allgemeine Gerichtszeitung „Tribüne", daß zu Brandenburg der Oberst v. Cranach die vom 20. Regiment austretenden Mannschaften mit einer „bemerkenswerthen Rede" heimgeschickt hat. „Sie sollten nicht vergessen, daß sie zur Fahne geschworen hätten, zu der sie gewiß freudig zurückkehren würden. Heut zu Tage würde gegen die Regierung viel gesprochen und geschrieben; solche Leute sollten sie sofort zur Anzeige bringen, damit sie für immer unschädlich gemacht würden."

## England.

— Der Besuch in der Ausstellung beginnt immer schwächer zu werden. Vorgestern hatte sie einen Zuspruch von nicht mehr als 16,311 Personen; davon waren 4950 Saisonkarten-Inhaber und 11,361 bezahlten ihre Shillinge.

## Belgien.

Brüssel, 5. October. Binnen Kurzem wird hier ein von Herrn Coomans einberufenes Meeting zur Besprechung der übertriebenen Militairausgaben stattfinden, die freilich in Belgien verhältnißmäßig lange nicht die Höhe wie bei Ihnen in Preußen erreicht haben.

## Frankreich.

Paris, 5. October. Alle französischen Blätter, selbst die, welche die italienische Einheit mit größter Energie vertheidigen, sind gegen die Einheit Deutschlands. Die „Debats", die „Patrie", die „France" ꝛc. erschrecken bei dem Gedanken eines starken Deutschlands. Die „Opinion Nationale" läßt die Maske fallen. „Was", ruft es aus, „haben wir nicht, als die Einheit Italiens in Aussicht stand, ganz allein vier Monate lang die Annexion Nizzas und Savoyens an Frankreich als Schutz unserer Grenze einem so starken Nachbar gegenüber verlangt? Wenn heute die deutsche Einheit aus der Region der Theorien hervorgehen sollte, so werden wir ihr ebenfalls keine Hindernisse in den Weg legen. In diesem Falle werden wir aber auch von unseren Nachbaren eine Rectification der Grenze verlangen, welche die Armeen des formidablen Reiches, das dem ohnmächtigen Chaos der deutschen Conföderation folgen würde, von Paris weiter entfernt halten würde." Also eine Abtretung des linken Rhein-Ufers, natürlich mit Belgien. Es ist gut, daß man dieses in Deutschland weiß, und es scheint sogar, daß man hier glaubt, daß unter diesen Bedingungen die deutsche Einheit, so wie sie Frankreich wünscht, erzielt werden kann.

— Die neuesten Nachrichten über den Gesundheitszustand des Generals Garibaldi lauten beunruhigend. Die Aerzte, die zu ihm berufen wurden, sind getheilter Ansicht; nach den Einen ist die Kugel nicht mehr in der Wunde und die Heilung wird deshalb von selbst erfolgen; nach den Andern ist die Kugel aber noch in der Wunde, und es steht zu befürchten, daß nach dem Aufhören der Eiterung sich Geschwüre im Innern bilden werden, die eine Zersetzung des Blutes zur Folge haben und eine spätere Abnahme des Fußes unmöglich machen. Für die erstere Ansicht sind die Aerzte Ripari, Prandiana, Basil, Albanese, Porta (Professor in Bologna), Lonetto und der Engländer Partridge, Palasciano und Cipriani sind für letztere Ansicht. Ihre Meinung ist natürlich bis jetzt nicht durchgedrungen. Die herbeigerufenen Aerzte, mit Ausnahme der beiden letzteren, wagen sich auch nicht offen gegen die Aerzte auszusprechen, denen die Heilung Garibaldis anvertraut ist.

---

## Danzig, den 8. October.

* Außer der bekannten Adresse der Reaction an Se. Majestät den König circulirt gegenwärtig noch eine Zweite an den „Hochgebietenden Herrn Kriegs- und Marineminister" v. Roon. Wir werden den Wortlaut derselben in der Morgennummer mittheilen.

* Den Stadtverordneten lag in der gestrigen Sitzung der Commissionsbericht vor über den von Herrn Dr. Liévin vor Kurzem gestellten Antrag, betreffend die Ermäßigung der Communalsteuer pro 1863. Als Mitglied der Commission hat Herr Dr. Liévin die im Schooße derselben erhobenen Bedenken gegen eine Reduction der Steuer in so weit berücksichtigt, daß er seinen Antrag zurückzog. Die Hauptgründe der Commission, daß eine Herabsetzung der Steuer für jetzt nicht zu empfehlen sei, waren die bedeutenden Ausgabeposten, welche der Commune in der nächsten Zeit zu leisten bevorstehen und der Ausfall an Einnahmen durch bereits gewährte Steuererleichterungen. Die Versammlung erklärte sich mit den Ansichten der Commission einverstanden und beschloß unter Annahme der Erwägungsgründe derselben Uebergang zur Tagesordnung. — In Betreff der Vorlage des Statuts und Regulativs über die Legung von Trottoirs wird der Antrag, die Sache bis zum definitiven Abschluß der Baupolizeiordnung zu vertagen, verworfen, Statut und Regulativ mit 17 gegen 16 Stimmen angenommen und mit größerer Majorität bestimmt, daß 1000 Thaler und 500 Thaler (resp. für Trottoirs in der im Anlageplan festgestellten Tour und für Nebentouren) ins Ordinarium des Etats aufgenommen werden sollen. — Die demnächst in 5 Terminen vorzunehmenden Ergänzungswahlen von 23 Stadtverordneten werden nach den Anordnungen des Magistrats, die nach längerer Debatte von der Versammlung acceptirt werden, vor sich gehen.

* Wie wir hören, wird am nächsten Montage im Schützenhause eine allgemeine Versammlung der Stadtverordnetenwähler der drei Abtheilungen stattfinden. Bekanntlich beginnen im nächsten Monat die Ergänzungswahlen.

* Die heute im Remter des Franziscanerklosters eröffnete Obst- und Gemüse-Ausstellung ist in vollstem Maße der Besichtigung werth. Das Local selbst bildet einen prächtigen Rahmen zu den reichen Schätzen der Horticultur, die daselbst aufgestapelt sind. Das geschmackvolle Arrangement macht dem Comité alle Ehre, und die zahlreichen Aussteller verdienen für das bewiesene rege Interesse an dem gemeinnützigen Unternehmen nicht minder die vollste Anerkennung. Einen spezielleren Bericht behalten wir uns vor und sprechen für heute nur den Wunsch aus, daß die Theilnahme des Publikums in entsprechendem Verhältniß zu den verdienstvollen Bemühungen des Comités und der Aussteller stehen möge.

* Das pecuniäre Resultat des von dem hiesigen „Turn- und Fechtverein" und dem „Männer-Turnverein" gegebenen Schauturnens im Circus war die Bruttoeinnahme von 366 Thlr. Da die Ausgaben, trotzdem daß die Stadtverordneten freie Gasbeleuchtung gewährt und auch die Benutzung des Circus keine Kosten verursacht hat, die Höhe von 244 Thlr. erreichten, so blieb für die in Aussicht genommenen wohlthätigen und Vereinszwecke nur die Summe von 122 Thlr. übrig.

± Thorn, 7. October. Die Vorarbeiten für die projectirte Eisenbahnlinie Thorn-Königsberg sind bereits in Angriff genommen, da von sämmtlichen Kreisen, welche an der Linie interessiren, die Beiträge zu den Ausführungskosten (1000 Thaler pro Kreis) das hiesige Comité eingezogen und an die Königliche Direction der Ostbahn abgeführt hat. Von letzterer ist der Königliche Bau-Inspector Herr Lange mit Ausführung der Vorarbeiten betraut. Die Herstellung eines festen Weichselüberganges, sowie die Durchführung der Linie durch die Stadt ist einer technischen Erwägung unterzogen und eine der Linien bereist. Um die Linie vorläufig zu projectiren, hat Herr L. die Chaussee-Nivellirungs-Karten eingefordert; nach ihnen sollen die Höhelagen in der von der Linie durchschnittenen Gegend festgestellt werden. Erst nach Beendigung dieser generellen Arbeiten kann die Linie festgestellt werden und die speciellen Nivellements- und Vermessungsarbeiten erfolgen. — Der Verkehr über die Weichsel bei unserem Platze hat man nach den Einnahme-Registern der Fähre zahlengemäß festgestellt. Hiernach werden durch die Fähre täglich im Durchschnitt 1600 Personen und 100 Pferde befördert. Ueber die Viehtransporte und die größeren wie kleineren Fuhrwerke, welche die Fähre benutzten, ist keine Controle geführt. Die tägliche Einnahme schwankt zwischen 30 bis 55 Thaler.

§§ Eydtkuhnen, 6. October. Der durch die Warschauer Ereignisse bekannte Graf Andreas Zamojski traf hier heute in Begleitung eines höheren russischen Beamten von Petersburg kommend ein und fuhr mit dem Schnellzuge über Berlin nach Paris weiter. Die letztere Stadt ist ihm vorläufig als Aufenthaltsort angewiesen.

* Dem Thorcontroleur a. D. Buddrus zu Spittkehmen im Kreise Goldap ist das Allg. Ehrenzeichen verliehen worden.

---

## Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 8. October 1862. Aufgegeben 2 Uhr 26 Min
Angekommen in Danzig 4 Uhr — Min.

| | | Letzt. Crs. | | | Letzt. Crs. |
|---|---|---|---|---|---|
| Roggen fester. | | | Preuß. Rentenbr. | 99¾ | 99⅞ |
| loco . . . . . . . | 50½ | 50¼ | 3½ % Westpr. Pfdbr. | 88¼ | 88¾ |
| Septbr.-Octbr. . | 50⅝ | 50½ | 4 % do. do. | — | 99¾ |
| Frühjahr . . . . | 45⅝ | 45⅞ | Danziger Privatbk. | 103½ | — |
| Spiritus Octbr. . . | 16 5/24 | 15⅞ | Ostpr Pfandbriefe | 89 | 89⅛ |
| Rüböl Octbr. . . . | 14 11/24 | 14½ | Oestr. Credit-Actien | 91½ | 91 |
| Staatsschuldscheine | 91 | 90⅞ | Nationale . . . . | 68 | 67⅞ |
| 4½ % 56r. Anleihe | 102⅞ | 103 | Poln. Banknoten . | 89½ | 88¾ |
| 5% 59r. Pr.-Anl. | 108¼ | 108¼ | Wechselc. London | — | 6. 21½ |

Fondsbörse: Fonds matt.

Hamburg, 7. October. Getreidemarkt. Weizen loco stille, ab Auswärts eher billiger zu kaufen. — Roggen loco fest, ab Ostsee unverändert und unthätig. — Oel ruhiger, October 31⅝, Mai 29⅞. — Kaffee unverändert.

London, 7. October. Silber 61⅜. — Regen. — Consols 93¾. 1 % Spanier 45½. Mexikaner 33⅝. Sardinier 83½. 5 % Russen 95. Neue Russen 94½. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 7½ ß. — Wien 12 Fl. 60 Xr.

Liverpool, 7. October. Baumwolle: 7000 Ballen Umsatz, zu vollen Preisen gefragt.

Paris, 7. October. 3 % Rente 71, 70. 4½ % Rente 98, 35. Italienische 5 % Rente 73, 50. 3 % Spanier 49¾. 1 % Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 512. Credit mob.-Actien 1152. Lomb.-Eisenbahn-Actien 635.

---

## Produktenmarkte.

Danzig, den 8. October. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 125/7—128/9—130/31—132/4/5 ℔ nach Qualität 82/83 — 84/86 — 86½/88/89 — 90/92½/95 Sgr.; dunkelbunt 120/23—125/7/8 ℔ nach Qualität 70/72½—75/80 Sgr.

Roggen schwer und leicht 59/58½—57½/55 Sgr. pr 125 ℔.

Erbsen von 50/52—55/56 Sgr.

Gerste kleine 103/5—107/110 ℔ von 41/42½—43/45 Sgr.
do. große 106/8—110/115 ℔ von 43/44—45/48 Sgr.

Hafer von 25/26—27/28 Sgr.

Spiritus ohne Geschäft.

Getreide-Börse. Wetter: sehr schön. Wind: W.

Nur durch die Bereitwilligkeit der Verkäufer, billigere Preise zu acceptiren, konnten am heutigen Markte 120 Lasten Weizen umgesetzt werden. fl. 10 bis 15 pr Last sind wir heute billiger als am Schlusse voriger Woche. Bezahlt ist für 125 ℔ hellfarbig fl. 498, 128/9 ℔ bunt fl. 507½, 129/30 ℔ mager aber hellfarbig fl. 520, 82 ℔ 24 Lth. bunt fl. 522½ Connoissement, 83½ ℔ bunt fl. 525, 82 ℔ 3 Lth., 81 ℔ 22 Lth., 83 ℔ 5 Lth., 83 ℔ 3 Lth. bunt fl. 530 Connoissement, 85 ℔ und 85 ℔ 19 Lth. hellfarbig fl. 540 Connoissement, 85 ℔ 28 Lth. desgl. fl. 545 Connoissement, 86 ℔ hübsch hellbunt fl. 550 Connoissement, 134 ℔ hochbunt fl. 565, alles pr 85 ℔, 136 ℔ fein hochbunt fl. 580. — Roggen 122/3 ℔, 79/80 ℔ fl. 354, 355, 124 ℔ fl. 360 pr 125 ℔ resp. 81⅚ ℔. — 116 ℔ große Gerste fl. 294. — Weiße Erbsen fl. 333, 336 pr 90 ℔. — Spiritus ohne Handel.

Elbing, 7. October. (N. E. A.) Witterung: Kalt bei klarer Luft, in vergangener Nacht Frost. Wind: Süd-Ost. Die Zufuhren von Getreide sind noch immer gering und von Roggen so klein, daß sie kaum den Bedarf des Consums decken, weshalb die Preise für diesen Artikel auch etwas angezogen haben, während die für Weizen und Erbsen etwas gewichen sind und die übrigen Artikel sich schwach im Werthe behauptet haben. Von Spiritus ist seit einigen Tagen keine Zufuhr am freien Markt gewesen, die Stimmung aber auch sehr flau und letzte Preise nicht mehr zu bedingen. Bezahlt ist: Weizen hochbunt 125—133 ℔ 80/82—90/92 Sgr., bunt 124—130 ℔ 77/79—85/87 Sgr., roth 123—130 ℔ 74/76—85/87 Sgr., Sommer- 130 ℔ 81 Sgr. — Roggen 120—126 ℔ 55—58½ Sgr. — Gerste große 103—116 ℔ 39—47 Sgr., kleine 100—108 ℔ 36½—42 Sgr. — Hafer 70—80 ℔ 25—28 Sgr. — Erbsen, weiße Koch- 52—55 Sgr., Futter- 50—51 Sgr., grüne kleine 51—54 Sgr. — Spiritus 17⅙ Rthl. pr 8000 % zu bedingen.

Bromberg, 7. October. Weizen 125—128 ℔ holl. (81 ℔ 25 Lth. bis 83 ℔ 24 Lth. Zollgewicht) 62—64 Rthl., 128—130 ℔ 64—67 Rthl., 130—134 ℔ 67—70 Rthl. — Roggen 120—125 ℔ (78 ℔ 17 Lth. bis 81 ℔ 25 Lth.) 42—44 Rthl. — Gerste, große 32—34 Rthl., kleine 28—30 Rthl. — Hafer 25 Sgr. bis 1 Rthl. — Erbsen 36—40 Rthl. — Raps 90—95 Rthl. — Rübsen 90—96 Rthl. — Spiritus 17½ Rthl. pr 8000 %.

Stettin, 7. October. (Ostſ. Ztg.) Wetter: schön, kühl. Wind: NO. Temperatur + 12° R. Weizen flau, loco pr 85 ℔ gelber 72½ Rthl. bez., 83/85 ℔ gelber Oct. 73¼, 73 Rthl. bez., succ. Lieferung 84 ℔ 73½ Rthl. bez., Frühj. 73, 72¾, ½ Rthl. bez. — Roggen wenig verändert, pr 2000 ℔ loco 50—51 Rthl. bez., Oct. 50½, ⅜, ½ Rthl. bez., Oct.-Nov. 48¼ Rthl. bez., Frühj. 45½ Rthl. bez., 45¾ Rthl. Br. und Gd. — Gerste loco pr 70 ℔ Märk. 38—39½ Rthl. bez., Schles. 41½ Rthl. bez. — Hafer ohne Umsatz. — Rüböl fest, loco 14½ Rthl. bez. und Br., Oct. 14½ Rthl. bez. und Br., 5/12 Rthl. Gd., Oct.-Nov. 14⅛ Rthl. Br., April-Mai 14⅙ Rthl. Br. — Spiritus flau und niedriger, loco ohne Faß 16⅔, 7/12, ½ Rthl. bez., Oct. 16¼ Rthl. bez. und Br., zu 16⅓ Rthl. regulirt (gestern Abend 16 7/12, ½ Rthl. bez.), Oct.-Nov. 15½ Rthl. bez., 5/12 Rthl. Gd., Frühj. 15⅓ Rthl. bez. — Leinöl loco incl. Faß 14⅔ Rthl. Br. — Hering. Schott. crown und fullbrand 9¼, ⅙ Rthl. tr. bez.

Berlin, den 7. October. Wind: S. Barometer: 28⁴. Thermometer: früh 7° +. Witterung: schön. — Weizen pr 25 Scheffel loco 65—77 Rthl. — Roggen pr 2000 ℔ loco 51⅜—51¾ Rthl., do. Oct. 51⅜, 50⅞, ¼ Rthl. bez., Br. und Gd., Oct.-Nov. 48¾, 48 Rthl. bez., Br. und Gd., Nov.-Dec. 47¾, 47 Rthl. bez., Br. und Gd., Frühj. 46⅛, 45⅞ Rthl. bez. und Gd., 46 Rthl. Br. — Gerste pr 25 Scheffel große 36—41 Rthl. — Hafer loco 22—25 Rthl., pr 1200 ℔ Oct. 23½ Rthl. bez. und Br., 23 Rthl. Gd., Oct.-Nov. 23¼, ⅛ Rthl. bez., Nov.-Dec. 23⅛, 23 Rthl. bez., Frühj. 23⅛, 23 Rthl. bez. — Rüböl pr 100 Pfund ohne Faß loco 14⅔ Rthl. anf. bez., 14⅓ Br., Oct. 14 17/24, 11/24 Rthl. bez. und Gd., 14½ Rthl. Br., Oct.-Nov. 14½, ⅜ Rthl. bez. und Br., 14⅓ Rthl. Gd., Nov.-Dec. 14 11/24, ⅓ Rthl. bez., Br. und Gd., Dec.-Jan. 14⅜ Br., Mai 14 7/24, ¼ Rthl. bez. — Leinöl pr 100 Pfund ohne Faß loco 15 Rthl. — Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 15 11/12, 16 Rthl. bez., Oct. 16, 16 1/12, 15 17/24, 11/12 Rthl. bez., Br. und Gd., Oct.-Nov. 15⅚, 11/12, 13/24, ⅚ Rthl. bez., Br. und Gd., Nov.-Dec. 15¾, ½, 7/12 Rthl. bez., Br. und Gd., Mai 16¼, 1/24, ⅛ Rthl. bez. — Mehl. Wir notiren für Weizenmehl Nr. 0. 4⅚—5⅙ Rthl., Nr. 0. u. 1. 4½—4¾ Rthl., Roggenmehl Nr. 0. 3⅚—4 Rthl. Nr. 0. u. 1. 3½—3¾ Rthl.

---

## Viehmarkt.

Berlin, 6. Oct. (B.- u. H.-Z.) Auf heutigem Viehmarkt wurden aufgetrieben: 768 Ochsen, 2012 Schweine, 4854 Hammel und 446 Kälber. — Der Handel mit Rindvieh war heute ein animirter, vorzüglich mit feiner Waare, die stark vergriffen wurde. In Mittel- und ordinairer Waare war das Geschäft nur mäßig. Bewilligt wurde 12—14—16—18—20 Rthl. pr 100 ℔. Auch in Schweinen war das Geschäft lebhaft und mit bis zum Schluß steigenden Preisen. Der Handel in Hammeln hingegen war flau, desgleichen mit Kälbern.

---

## Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 7. October. Wind: Süd.

Angekommen: F. C. Sörensen, to Söstre, Nestoed, Ballast.

Gesegelt: P. Bradhering, Sirene, Lowestoff, Holz. — J. C. Rahmert, Friederike, Hartlepool, Holz. — L. Todt, Albion, Hartlepool, Holz. — A. Miebrodt, Treue, Newcastle, Holz. — C. Smit, Jan Gysbert, Ternunsterziel, Holz. — G. Otto, Allianz, Cronstadt, Holz. — J. Will, Neuvorpommern, Newcastle, Holz. — R. Domke, Oliva (SD.), London, Getreide. — C. J. Voelich, Emilie, Hull, Getreide. — B. F. Geyken, Flora, Amsterdam, Getreide. — H. Staben, Doris Mentz, London, Getreide. — W. Luise, C. L. Bahr, London, Holz. — M. B. Riches, Swanland, Hull, Getreide.

Den 8. October. Wind: Süd-Süd-West.

Gesegelt: P. Hansen, Odense, Newcastle, Getreide. — C. Braun, Johanna, Middlesbro, Holz. — R. Staal, Maria Janna Jacoba Berendina, England, Getreide. — A. Spiegelberg, Henriette Wilhelmine, Newcastle, Getreide.

In der Rhede: 1 Brigg.

Nichts im Ankommen.

Thorn, 7. October. Wasserstand: 1' 3" unter 0.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: Dampfb. Praga mit Gabarren, B. Töplitz u. A. Makowski, Schienen, Eisenwaaren, Gut.

Stromab: L. Schfl.

A. Többicke u. Hempel, M. Jasienski u. Bornstein, Dzg., Schilka u. Co., 15 L. 20 Schfl. Wz., 14 30 Rg.
J. Trzinski, S. Lipski, Wyszogrod, Dzg., C. G. Steffens, 11 L. 9 Schfl. Rg., 2 5 Rübs.
A. Czarzinski, N. Rabinowicz, do., do., L. H. Goldschmidt S., 14 14 Wz.
A. Olochowski, S. Herzfeld, Rudnick, do., 1 St. h. Holz, 1286 St. w. Holz, 25 — Rg.
J. Kolan, Weichselbaum, do., do., 2035 St. w. Holz, 2 L. 30 Schfl. Wz., 7 — do.
Chr. Krabiell, Fraude, Siemiatiez, Stettin, 58 St. h. Holz., 498 St. w. Holz, 150 Last Eisenbahnschwellen.

---

## Fondsbörse.

Berlin, 7. October.

| | B | G | | B | G |
|---|---|---|---|---|---|
| Berlin-Anh. E.-A. | 142½ | 141½ | Staatsanl. 56 | 103¼ | 102¾ |
| Berlin-Hamburg | 120½ | 119½ | do. 53 | 100⅛ | 99⅝ |
| Berlin-Potsd.-Magd. | 210½ | 20[illegible]½ | Staatsschuldscheine | 91⅛ | 90⅝ |
| Berlin-Stettin Pr.-O | 101½ | — | Staats-Pr.-Anl. 1855 | 128¼ | 127¼ |
| do. II. Ser. | 98 | 97¼ | Ostpreuss. Pfandbr. | 89⅛ | 88⅞ |
| do. III. Ser. | 97¾ | 97¼ | Pommersche 3½ % do. | 92 | 91½ |
| Oberschl. Litt. A. u. C | 173 | 172 | Posensche do. 4 % | — | 104⅛ |
| do. Litt. B. | 153½ | 152½ | do. do. neue | 99½ | — |
| Oesterr.-Frz.-Stb. | 136¾ | — | Westpr. do. 3½ % | 8[illegible] | 88½ |
| Insk. b. Stgl. 5. Anl. | 88⅞ | 87⅞ | do. 4 % | 99¾ | 99¼ |
| do. 6. Anl. | 98 | 97 | Pomm. Rentenbr. | 100⅜ | — |
| Russ.-Poln. Sch.-Ob. | 85½ | 84½ | Posensche do. | — | 99⅝ |
| Cert. Litt. A. 300 fl. | 95¼ | 94¼ | Preuss. do. | 100¼ | 99⅝ |
| do. Litt. B. 200 fl. | — | 23 | Pr. Bank-Anth.-S. | — | 122¼ |
| Pfdr. i. S.-R. | 88¾ | 87¾ | Danziger Privatbank | — | 103 |
| Part.-Obl. 500 fl. | 94⅛ | 93⅛ | Königsberger do. | 100¼ | — |
| Freiw. Anleihe | 103 | 102½ | Posener do. | 99¼ | — |
| 5 % Staatsanl. v. 59 | 108½ | 108 | Disc.-Comm.-Anth. | — | 100 |
| St.-Anl. 4/5/7 | 103¼ | 102¾ | Ausl. Goldm. à 5 Rthl. | 110⅛ | 109⅝ |

Wechsel-Cours.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Amsterdam kurz | 143⅞ | 143⅝ | Paris 2 Mon. | 80⅛ | 80 |
| do. do. 2 Mon. | 143 | 142¾ | Wien öst. Währ. 8 T. | 81⅛ | 81⅜ |
| Hamburg kurz | 152 | 151¾ | Petersburg 3 W. | 98½ | 98¼ |
| do. do. 2 Mon. | 150⅞ | 150⅝ | Warschau 90 SR. 8 T. | 88¼ | 88⅛ |
| London 3 Mon. | 6 21⅝ | 6 21⅛ | Bremen 100 Rthl. G. 8 T. | 110¾ | 110 |

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig

## Meteorologische Beobachtungen.

| Oct. | Stunde | Baromt.-Stand in Par.-Lin. | Therm. im Freien. | Wind und Wetter. |
|---|---|---|---|---|
| 7 | 4 | 338,93 | + 11,1 | Südl. frisch, hell und schön. |
| 8 | 8 | 338,13 | + 7,4 | Westl. still, bezogen. |
| | 12 | 338,50 | + 12,4 | NW. flau, hell und schön. |

Heute Vormittags 11¾ Uhr starb meine theure, innigstgeliebte Frau
**Maria Cornelia Sauer,**
geb. Rohleder
welches ich hierdurch statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzeige.
Danzig, den 7. October 1862.
[220] **H. Sauer**, Gerichts-Actuarius.

---

Die Buch- und Kunst-Handlung von
## E. Doubberck,
**Langgasse No. 35,**
empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager von **Schulbüchern in dauerhaften Einbänden zu billigen Preisen.** [35]

---

Beim Beginne des neuen Schulsemesters empfehlen wir die in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten
**Lehrbücher, Atlanten rc. in dauerhaften Einbänden zu den billigsten Preisen.**
## Léon Saunier,
Buchhandlung f. deutsche u. ausländ. Literatur in
**Danzig, Stettin u. Elbing.** [14]

---

So eben erschien und ist bei uns zu haben:
## Humoristische Soldaten-Novellen
von
**A. v. Winterfeld.**
VI. Band, Preis 15 Sgr.
Inhalt: Mein Bursche. Der General. Der Stellvertreter. Alexander v. Düsterberg. [232]
## Léon Saunier,
Buchhandlung für deutsche u. ausländ. Literatur
**Danzig, Stettin u. Elbing.**

---

Den geehrten Eltern empfehle ich mein Lager aller in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten
**Lehrbücher, Atlanten, Lexika rc.**
dauerhaft gebunden, zu den billigsten Preisen.
## Constantin Ziemssen,
**Buch- und Musikhandlung,**
Langgasse 55. [165]

---

Bei dem Beginne des neuen Schul-Semesters erlaubt sich die unterzeichnete Buchhandlung, ihr vollständiges Lager aller in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten Schulbücher, Atlanten rc. in dauerhaften Einbänden und zu den wohlfeilsten Preisen ergebenst zu empfehlen.
Die Buchhandlung von **Th. Anhuth,**
Langenmarkt No. 10. [7·]

---

## Dampfboot-Verbindung.
Zwischen dem 18. und 22. d. M. werden die Herren Bremer, Bennett & Bremer in London den Schraubendampfer „Oliva", Capt. Rob. Domke, mit Stückgut nach hier expediren.
**Th. Rodenacker,**
[224] Hundegasse 12.

---

## Guts-Verkauf.
Ein Gut nahe der Bahn, nahe der Chaussee, ganz in der Nähe des Absatzortes, bestehend aus 28 Hufen culmisch Maß durchweg Weiz- und Gerstboden. Aussaaten: 120 Schffl. Weizen, 240 Schffl. Roggen, 90 Schffl. Gerste, 160 Schffl. Hafer, 700 Schffl Kartoffeln. Es werden jährlich bis 100 Fuder Wiesenheu u. 100 Fuder Kleeheu gewonnen. Inventar: 24 Pferde, 20 Ochsen, 18 Kühe, 800 Schafe; sämmtliche Baulichkeiten herrschaftl. u. gut, ist für 130,000 Thlr. bei 50 bis 60,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Das Nähere hierüber ertheilt
**Theodor Kleemann**
in Danzig, Breitgasse No. 62.

---

## Verkauf einer bäuerlichen Besitzung.
Eine Besitzung (bäuerlich), 240 Morgen preuß., wovon 56 Morgen gut bestandener Wald; Acker Weiz- u Gerstboden, die Wiesen liefern ca. 60 Fuder Heu; Gebäude fachwerk u. gut. Inventar complett; ist für 12,000 Thlr. bei 4 bis 6000 Thlr Anzahlung zu verkaufen. Das Nähere hierüber ertheilt **Theodor Kleemann** in Danzig, Breitgasse No. 62. [81]

---

Mehrere Posten à **1000 bis 5000** Thlr. sind auf Hypotheken sofort zu begeben, auch werden **Hypotheken jeder Größe gekauft.**
**Theodor Kleemann** in Danzig, Breitgasse No. 62. [81]

---

## Französische Mühlsteine
zur Roggen- und Weizenmüllerei aus dem bekannt besten Material des Bois de la Barre bei la Ferté gefertigt, empfiehlt zu soliden Preisen die Mühlstein-Fabrik von
[205] **Alb. Schaekel.**
Neustadt Magdeburg.

---

# Deutscher Phönix,
## Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt am Main.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Grund-Capital der Gesellschaft: | 5 Millionen 500,000 Gulden | = | 3,142,857 | Thlr. Pr. Crt. |
| Reserve-Fonds: . . . . . . . | 1 Million 134,496 | = = | 648,283 | = = |
| Prämien u. Zinsen-Einnahme 1861: | 1 Million 284,621 | = = | 734,069 | = = |
| Versicherungen pro 1861: | 655 Millionen 192,224 | = = | 374,395,557 | = = |
| Zunahme derselben im Jahre 1861: | 40 Millionen 206,793 | = = | 22,975,310 | = |

Der Deutsche Phönix versichert gegen Feuerschaden Gebäude, (soweit die Landesgesetze dies gestatten), Mobilien, Waaren, Fabrik-Geräthschaften, Getreide in Scheunen und in Schobern, Vieh und landwirthschaftliche Gegenstände jeder Art zu möglichst billigen, **festen Prämien**, so daß unter keinen Umständen Nachzahlungen zu leisten sind.

Bei Gebäude-Versicherungen gewährt die Gesellschaft durch ihre Police-Bedingungen den Hypothekar-Gläubigern besonderen Schutz.

Prospecte und Antragsformulare für Versicherungen werden jederzeit unentgeltlich verabreicht, so wie auch jede weitere Auskunft gerne ertheilt wird von den Agenten:
Herrn **Otto de le Roi** in Danzig, Brodbänkengasse No. 42,
" **Carl F. R. Stürmer** in Danzig, Schmiedegasse No. 1,
" **Herrmann Müller** in Danzig, Lastadie No. 25,
" **Carl Hoppe** in Neufahrwasser,
" Lehrer **F. Kopittke** in Einlage (Nehrung).
" **W. v. Jaroczynski** in Sturcz,
" **v. Mettelstädt** auf Schloß Platen bei Neustadt,
" Maurermeister **R. Schmidt** in Putzig,
" **Salomon Wolff** in Berent (Firma: Isaac Wolff),
" Actuar **B. Salopiata** in Carthaus,
" **E. Luedecke** in Dirschau,
" Maurermeister **B. Münchow** in Pr. Stargardt,
" **A. Dannenberg** in Mewe,
" **J. Jantzen** in Neuenburg (Firma: J. Dyck),
" **L. Knopf** in Schwetz.
" Buchhändler **H. Jacobi** in Marienwerder,
" **Ludwig Willm** in Graudenz,
" **A. Mairsohn** in Culm,
" **Carl Reiche** in Thorn.
sowie durch den **unterzeichneten zur sofortigen Ausfertigung der Policen ermächtigten Haupt-Agenten**
**Kasimir Weese** in Danzig,
[4787] Hundegasse No. 82.

---

Der electro-magnetische
## Gesundheits- und Kraftwecker,
ein neuerfundener
**mit einem k. k. ausschliesslichen österreichischen Privilegium versehener Apparat zur Heilung von Rheumatismen und Nervenleiden, geschlechtlicher Impotenz und der vielen Folgeübel von Onanie, krankhaften Pollutionen und erotischen Ausschweifungen etc.**
ist einzig und allein zu haben
**beim Privilegiums-Inhaber Dr. Wilh. Gollmann,**
durch 18 Jahre praktischer Arzt für syphilitische und Geschlechts-Krankheiten,
**in Wien, Stadt, Tuchlauben No. 557.**
NB. Eine ausführliche Gebrauchsanweisung wird als Broschüre beigegeben. [7651]

---

# A. NEUMANN,
## 38. Langenmarkt 38.
**Ecke der Kürschnergasse,**
empfiehlt sein großes Lager der **vorzüglichsten** Parfümerien, Seifen, Pomaden, Haar-Oele, Eau de Cologne, Räuchermittel, Zahnmittel rc. aus den besten Fabriken des In- und Auslandes in zierlicher Ausstattung zu sehr billigen Preisen. Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt.
Cocos-Nuß-Oel-Mandel-Seife à Pfd. 2 Sgr. 6 Pf.,
Parfümirte-Rester-Seife, aus den Abfällen der feinsten Seifen bereitet, empfiehlt
[6014] Albert Neumann, Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnergasse.

---

## Dr. Scheibler's künstliche Aachener Bäder,
**brom- und jodhaltige Schwefelseife.**
Durch diese nach einer Analyse des Prof. J. v. Liebig bereiteten künstlichen Aachener Bäder werden nach dem Urtheil ärztlicher Autoritäten die natürlichen vollständig ersetzt. Sie sind daher das beste Heilmittel gegen **Rheumatismus, Gicht, Scropheln, Flechten, Syphilis, Merkurial-Siechthum** und alle übrigen für die Aachener Bäder geeigneten Krankheitsformen.
1 Kruke à 6 Vollbäder 1 Rt. 10 Sgr.; halbe 22½ Sgr. incl. Gebrauchsanweisung.
Die Niederlage für Danzig befindet sich in der Handlung von Toilette-Artikeln, Parfümerien und Seifen von **Albert Neumann,** Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnergasse.
[4585]

---

Die sicherste Bürgschaft für den wahren Werth und den innern Kern einer Sache ist die allgemeine Meinung oder das öffentliche Urtheil, welches durch eigene Prüfung und Erfahrung sich begründet. Zum öfteren ist die neue Erfindung des vegetabilischen Kräuterhaarbalsams **Esprit des cheveux** aus der Fabrik von Hutter & Co. in Berlin, Niederlage bei **J. L. Preuß** in Danzig, Portechaisegasse 3, lobend und anerkennend erwähnt worden; um so weniger wollen wir heut unterlassen, einen neuen Beweis anzuführen.

So schreibt Herr Wiesinger von Heidelberg:
Wie es allgemein bekannt, daß Ihr Haarbalsam vortreffliche Ergenschaften besitzt, so muß ich dasselbe durch eigene Anwendung ebenfalls bestätigen, denn ein ziemlich haarlos gewesenes Haupt ist schon nach Verbrauch von nur 2 Flaschen à 1 Thlr., fast gänzlich mit dichtem Haarwuchs versehen rc.

Gleichbelobigend berichtet Herr William Rüttgens aus Dover (England):
Die Anwendung Ihres Esprit des cheveux hat mich von seiner ausgezeichneten Wirksamkeit überführt, denn dem Ausfallen meines Haupthaares wurde durch Anwendung des Balsams sofort Einhalt gethan und erwirkt derselbe auch neuen Haarwuchs, welches Resultat meine Erwartungen bei Weitem übertraf, weshalb ich Ihnen meinen besten Dank abstatte. [233]

---

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage mein
**Taback- & Cigarren-Geschäft**
nach der Jopengasse 26 verlegt habe.
Danzig, den 3. October 1862.
[108] **F. Büttner.**

---

Das **Pianoforte-Magazin**
von **F. Weber** in **Elbing**
empfiehlt zu Fabrikpreisen sein reichhaltiges Lager von **Flügeln** und **Pianinos**, aus den renommirtesten Fabriken in **Berlin** und **Leipzig** persönlich ausgewählt, unter üblicher Garantie. [7·67]

---

## Eiserne Rouleaux-Jalousien
für einfache und doppelte Fenster, vor Schaufenster und äußere Glasthüren, um die Fenster mit einem **schönen, bequemen u. dauerhaften** Verschluß zu versehen. Gegen jede Art des **hölzernen** Verschlusses sind diese eisernen Vorrichtungen, sowohl ihrer **Billigkeit** als ihrer **großen Sicherheit** wegen vorzuziehen.
Aufträge hierauf werden angenommen durch
**Herrmann Tetzlaff,**
[22·] **Breitgasse No. 120.**

---

Französische Roggensteine werden je nach Verlangen zum Vorschroten und Ausmahlen zu liefern übernommen und halte mich den geehrten Consumenten zur Annahme von Aufträgen bestens empfohlen.
Neustadt Magdeburg.
**Alb. Schaekel,**
Mühlen- u. Mühlensteinbruch-Besitzer.
Herr **Kohnert**, Besitzer der Stadtmühlen in Thorn, ist gern bereit, Aufträge für mich in Empfang zu nehmen, u. jede wünschenswerthe nähere Auskunft zu ertheilen. [2·5]

---

## Pension für Töchter.
In einem Dresdner, ganz vorzüglich eingerichteten Familien-Pensionat finden Töchter gebildeter Stände freundliche Aufnahme und neben der sorgfältigsten leiblichen und geistigen Pflege ausgezeichnete Gelegenheit, sich in Sprachen, Musik und dergleichen weiter auszubilden. Alles Nähere auf gefällige Anfragen durch Herrn Schuldirector **Petermann** (Carolastraße 5) oder Dr. F. W. **Eppner** (Johannisstraße 14), Dresden. [204]

---

Das Gut Eichenthal bei Insterburg, (Besitzer **Oehmke**) ca. 6 0 Morg. preuß. groß, soll schleunigst verkauft werden. [751·]

---

**Zwei Grundstücke, das eine ein** neuer massiver Speicher mit gewölbtem Keller, das andere ein Wohnhaus mit 6 Wohnzimmern, 2 Wein- u. Bierstuben, 1 Geschäftsraum, 1 Waschhaus nebst Hof, 1 Hofraum nebst Ausspannung für 8 Pferde, 1 Wagenremise, 2 Schuppen, sich eignend zu Kohlen rc., ¾ Mg Gartenland u. 8 culm. Morgen Wiesen, an der Bahn in einer frequenten Provinzialstadt gelegen, worin seit 30 Jahren ein vortheilhaftes Geschäft betrieben wird, ist für 13,000 Thlr., bei :000 Thlr. Anzahlung, im besten Betriebe zu übernehmen.
Das Nähere zu erfragen Breitgasse 120 bei
[228] **Herrmann Tetzlaff.**

---

Auf eine Besitzung im Stuhmer Kreise, bestehend aus 4 Hufen 10 Morgen culmisch Maaß, Weizen- und Gerstboden, im Werthe von 20,000 Thlr., wird hinter 10,000 Thlr. ein Capital von 4000 Thlr à 5 pCt. Zinsen baldigst gesucht. Selbstdarleihern ertheilt Auskunft
**Th. Kleemann in Danzig,**
[158] Breitgasse No. 62.

---

## Aechte italienische Castanien erhielt [219]
## A. Fast, Langenmarkt 34.

---

## Frische türkische Pflaumen empfing [218]
**Robert Hoppe.**

---

## Kapitalien
hat à 5 u. 4½ Proc. in größ. Posten gegen sichere ländl. Hypotheken zu begeben. **T. Tesmer**, Langgasse 29. [197]

---

Circa 11,000 Thlr. Kinder-Gelder sind auf ländliche oder städtische Grundstücke zu begeben. — Näheres Hundegasse 121. [50]

---

Eine große Partie Hau- und Hobelspäne, vorzüglich zur Steinkohlen- und Ofenfeuerung. sind im Ganzen auch fuhrenweise à 7½ bis 10 Sgr. zu verkaufen 1. Steindamm 12. [192]

---

**Von heute ab befindet sich mein Comptoir Poggenpfuhl 45 — 47.**
Danzig, den 8. October 1862. [221]
**Adolph Bendir.**

---

**Mein Comptoir ist jetzt Brodbänkengasse Nr. 36.** [227]
**Rob. Heinr. Pantzer.**

---

**Das Haupt-Lehrlings-Instituts-Bureau Poggenpfuhl 22**
empfiehlt offene Lehrlingsstellen, und zwar: 2 für Landwirthschaft, 6 für Materialgeschäft, 3 für Conditoren, 2 für Uhrmacher, 1 für Müller und für sämmtliche Professionen.
[230] **P. Pianowski**, Poggenpfuhl 22.

---

Es wird ein Lehrling für ein auswärtiges Getreidegeschäft gesucht. Station frei. Näheres Hundegasse 70. [223

---

Von October ab bin ich bereit 2 — 3 Knaben oder junge Leute in Pension zu nehmen.
[222] Justizräthin **Boie**, Ziegengasse 5.

---

An Ordre
per Schiff Countess of Seafield Capt. **A. Mackenzie**, verladen durch Herren **Anthony Harris & Co.** Newcastle und hier, angekommen ca. 260 Tons Kohlen.
Der unbekannte Empfänger wird gebeten sich schleunigst zu melden bei
[235] **Storrer & Scott.**
Danzig, den 8. October 1862.

---

**Eulers Leihbibliothek,**
Langgasse 40, empfiehlt sich einem geehrten Publikum mit den neuesten Werken zum geneigten Abonnement. [4677]

---

**Morgen Donnerstag, von 12 Uhr Mittags ab, Sauerkraut u. Erbsenpuré mit Pöckel-Schweinefleisch außer dem Hause à Port. 5 Sgr.**
**B. Mensing,**
[22·] Hundegasse 50.

---

Die General-Versammlung des Danziger
## Renn-Vereins
findet statt:
**Sonnabend den 11. October c., Abends 7½ Uhr,** (nicht 5 Uhr Nachmittags wie früher angezeigt) im Local der Herren **Gehring & Denzer.** [215]
**Das Directorium des Danziger Renn-Vereins.**

---

**Weiß' Lokal am Olivaer Thor.**
Morgen Donnerstag, den 9. h.,
**Concert**
der fünf Kärnthner National-Sänger.
**Anfang 7 Uhr. Entrée 2½ Sgr.**

---

## Stadt-Theater.
**Donnerstag, d. 9. October.** (1. Ab. No. 18.)
Der Jongleur. Posse mit Gesang in 3 Acten von E. Pohl. Musik von Conradi [234]
**Freitag, den 10. October.** (1. Ab. No. 19.)
Die Hochzeit des Figaro. Komische Oper in 4 Acten von Mozart.

---

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.